

Engelhard, Dorothee

Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 272-275. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)*



Quellenangabe/ Reference:

Engelhard, Dorothee: Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 272-275 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225431 - DOI: 10.25656/01:22543*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225431>

<https://doi.org/10.25656/01:22543>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 21. bis 23. März 1988
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1988

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprrotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI	15
RICHARD VON WEIJSÄCKER	19
RICHARD JOHANNES MEISER	22
OSKAR LAFONTAINE	23

II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposion	27
--	----

Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkul- turen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung	35
---	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland	37
--	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?	39
---	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung	50
---	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Ent- scheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums	57
--	----

Knowledge handling – Umgang mit Wissen

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	73

*Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung
und programmierter Privatisierung*

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion	84

Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie	99

Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma?	123

Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken

ROLF HUSCHKE-RHEIN

„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis . 129

VOLKER BUDDRUS

Systemtheorien und Überlebensproblematik 131

PETER HEITKÄMPER

Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik 135

ALFRED SCHÄFER

Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.

Bericht über eine Arbeitsgruppe 139

Darf die Pädagogik Freud-los sein?

JEANNE MOLL

Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen

Strömungen um 1920 149

III. Schule und Lehrerbildung

Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht

WILTRUD ULRIKE DREHSEL

Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in

Bremen 1800–1850 159

HANNELORE FAULSTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR

Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung 169

Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft

HANS CHRISTOPH BERG

Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion 181

JOHANN PETER VOGEL

Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des

Schulrechts 189

PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB

Welches Recht braucht die Schule?

Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer

Selbstkontrolle 201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen	223
IV. Außerschulische Erziehung und Bildung	
GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht	233
<i>Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</i>	
KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung	244
<i>Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen</i>	
KARL NEUMANN Zur Einführung	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung	262

REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposion	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHEIBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation	301
KARLHEINZ A. GEISSLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht	321
V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses	327
VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	345

- durch stark schwankende und absolut höhere Fruchtbarkeit,
- durch eine stark schwankende und absolut sehr viel längere generative Phase,
- durch eine stark schwankende und absolut sehr viel kürzere Lebenserwartung

sehr viel stärker wirkende Entstandardisierungsfaktoren auf den Verlauf der Familienbiographien gegeben hat, die weit über das derzeitig beobachtbare Maß hinausgehen. Entsprechende Berechnungen haben zu zeigen versucht, daß noch zum Ende des 19. Jahrhunderts sich die Struktur von Familienhaushalten durchschnittlich einmal jährlich durch das Hinzukommen oder den Weggang eines Familienmitgliedes änderte. Dies kann als ein klarer Hinweis darauf gewertet werden, daß eine Diskussion über die Individualisierung familiärer Biographien und ihre Auswirkung auf vorschulische Einrichtungen nicht ausschließlich eine wissenschaftliche Reaktion auf sozialem Wandel familiärer Lebensformen ist. Vielmehr spiegelt diese Diskussion auch veränderte Ansprüche wider, d. h. es werden derzeitig höhere Anforderungen an die Qualität der vorschulischen Betreuung gestellt, als dies jemals zuvor der Fall gewesen ist, und es spricht vieles dafür, daß diese Ansprüche in Zukunft weiter steigen werden.

Anschrift des Autors:

Priv. Doz. Dr. BERNHARD NAUCK, Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung, Arabellastr. 1/III, 8000 München 81

DOROTHEE ENGELHARD

Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten

1. Vorbemerkung

Am 25. 6. 1987 gab Ministerin SÜSSMUTH der Bild-Zeitung ein Interview, in dem sie sich auch zu den Öffnungszeiten von Kindergärten äußerte. Sie sagte: „Die Öffnungszeiten müßten familienfreundlicher sein, die Kindergärten müssen sich an den Arbeitszeiten orientieren, z. B. morgens um 7.00 aufmachen“. Berichtet wurde jedoch folgender Satz: „Die Kindergärten müßten z. B. morgens um 7.00 Uhr aufmachen und abends um 19.00 Uhr schließen.“ Dieser Satz wurde allgemein so verstanden, daß Frau SÜSSMUTH sich für eine zwölfstündige Öffnungszeit aller Kindergärten einsetzt und die Anwesenheit der Kinder für diesen Zeitraum vorschlägt. Es war jedoch gemeint, daß es Situationen vor Ort geben kann, die eine Verschiebung bzw. längere Öffnungszeiten erfordern, was jedoch nicht bedeutet, daß alle Kinder während der gesamten Zeit anwesend sein müssen.

Insbesondere bei Erzieherinnen hat dieses Mißverständnis Reaktionen ausgelöst, die sie in Eingaben an die Ministerin zum Ausdruck brachten. Insgesamt sind 30 Briefe mit knapp 700 Unterschriften im Ministerium eingegangen.

2. Auswertung von Eingaben an das BMJFFG

Die an Bundesministerin SÜSSMUTH gerichteten Eingaben von Erzieherinnen, Eltern und anderen Personen zu der Thematik Flexibilisierung von Öffnungszeiten lassen insgesamt die Sorge der Betroffenen erkennen, daß vom Kindergarten Leistungen erwartet werden, die nicht von ihm erbracht werden müssen und die er unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch nicht erbringen kann. Eine Auswertung ergab folgende thematische Schwerpunkte:

1. Was Kinder brauchen
2. Wie Eltern sind
3. Erzieher sind auch nur Menschen
4. Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft.

Zu 1. Was Kinder brauchen

Erzieherinnen und Eltern weisen eindringlich darauf hin, daß Kinder physisch und psychisch überfordert werden, wenn sie durchgehend länger als acht Stunden in einer Einrichtung betreut werden. Besonders kleine Kinder sind bereits nach vier Stunden in einer lautstarken Gruppe mit 25 Kindern erschöpft. Ruhe und Geborgenheit können nicht mehr gewährleistet werden, wenn Kinder zu unterschiedlichen Zeiten gebracht und abgeholt werden. Ein pädagogisch qualifiziertes Angebot ließe sich nicht realisieren, weil Personal- und Raumausstattung nicht ausreichen. Der Kindergarten würde seine Bildungs- und Erziehungsaufgaben aufgeben und zur Bewahranstalt werden. Eine durchgehend ganztägige Öffnungszeiten macht darüber hinaus die Einführung des Schichtdienstes erforderlich, was wiederum Kinder – durch den Wechsel der Bezugsperson – zusätzlich belastet. Die Einrichtung wirkt nicht mehr familienergänzend, sondern familienersetzend, in der Tendenz fördert sie Familienzerstörung. Das Zuhause darf nicht zum Schlafplatz disqualifiziert werden.

Zu 2. Wie Eltern sind

In einer Wohlstandsgesellschaft ist es nicht durchgehend selbstverständlich, daß Eltern ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen, die aus materiellen, aber auch emotionalen Pflichten besteht. Die Erziehung der Kinder in der Familie wird ihnen als Wert nicht mehr vermittelt. Sie haben kaum Zeit für ihre Kinder, sie nutzen daher jede Möglichkeit der Fremdbetreuung. Es geht ihnen dabei nicht um das Wohl der Kinder, sondern um die Durchsetzung egoistischer Interessen. Kinder werden „abgestellt“. Es kommt daher darauf an, nicht nur Frauen, die Beruf und Familie verbinden, aufzuwerten, sondern auch Frauen, die Hausfrau und Mutter sind, öffentlich zu stützen. Es geht um eine Aufwertung der Mutterrolle.

Aus Zuschriften von Eltern und einer Frauenbeauftragten wird dagegen deutlich, daß Eltern ihre Kinder durchaus nicht zwölf Stunden betreuen lassen wollen, sie vielmehr ein Familienleben wünschen und sich auf die Bedürfnisse von Kindern einlassen wollen. In diesem Zusammenhang wird angeregt, daß nicht allein Kindergärten aufgrund ökonomischer Zwänge und pragmatischer Überlegungen, die nicht mit Bedürfnissen von Kindern kongruent sind, Öffnungszeiten an Arbeitszeiten anpassen, sondern daß auch Arbeitgeber familienfreundlichere Arbeitszeiten ermöglichen.

Zu 3. Erzieher sind auch nur Menschen

Erzieherinnen warnen davor, Erwartungshaltungen zu wecken, die von ihnen unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht befriedigt werden können. Sie fürchten, daß ihre gesellschaftliche Anerkennung weiter abnimmt, wenn sie lediglich Kinder versorgen und nicht mehr bilden und erziehen. Den umfassenden Auftrag des Kindergartens können sie nur erfüllen, wenn die Gruppen verkleinert und der Personalschlüssel verbessert wird. Die dafür notwendige Einführung des Schichtdienstes wird für problematisch gehalten, weil dieser zu Lasten der Vor- und Nachbereitungszeit sowie der gemeinsamen Dienstbesprechung geht. Hinzukommt, daß sich der Schichtdienst für ihre individuelle Lebensgestaltung ungünstig auswirkt, insbesondere dann, wenn sie Hausfrau und Mutter sind. Erzieherinnen fürchten, daß Verhaltensauffälligkeiten in der Gruppe weiter zunehmen und Kinder immer weniger gruppenfähig werden. Dies würde erheblich ihre Arbeitsbedingungen verschlechtern.

Zu 4. Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft

Erzieherinnen weisen immer wieder darauf hin, daß Kinder einen Schonraum brauchen. Sie müssen Geborgenheit, Liebe und Zuneigung erfahren, um diese Qualitäten später selbst verwirklichen zu können. Familien „sterben aus“, wenn Kinder nicht in Familien, sondern primär in Institutionen aufwachsen.

3. Bewertung und Ausblick

Diese Eingaben von Erziehern und Eltern machen deutlich, daß bei Erziehern und Eltern ein Reflexionsprozeß ausgelöst wurde, der zur Qualifizierung von Erziehern beitragen kann. Hierzu sind weiterführende Informationen notwendig. Sie werden z. Zt. auf allen Ebenen vermittelt (Stellungnahmen werden von Trägerverbänden erarbeitet, von den Landesjugendämtern und Fortbildungswerken werden Fachtagungen angeboten, und die Spitzenverbände haben Empfehlungen und Hinweise zur bedarfsgerechten Gestaltung von Öffnungszeiten in Kindergärten erarbeitet), so daß Erzieher zum Wohl von Kindern Möglichkeiten für bedarfsgerechte Angebote erkennen und sie im Rahmen der Gegebenheiten des Kindergartens und des Umfeldes verwirklichen.

Solche wären – wie auch in den Eingaben erwähnt –:

- Öffnung der Kindergärten für einzelne Kinder, die früher gebracht werden müssen, spätere Schließung für einzelne Kinder, die nicht zur regulären Schließungszeit abgeholt werden können. Die Anwesenheitsdauer eines Kindes sollte im Regelfall nicht länger als sechs Stunden sein.
- Angebot einer Mittagsmahlzeit für einzelne Kinder.
- Orientierung der Öffnungszeiten am konkreten Bedarf des Wohnumfeldes.
- Öffnung des Kindergartens einschließlich Bring- und Abholzeit z.B. von 7.00–14.00 Uhr.
- Kindergärten, die über Mittag geschlossen haben, sollten sich dem Gedanken der Flexibilisierung primär öffnen, viele Kindergärten praktizieren bereits Flexibilisierung.

Mit diesen Beispielen aus den Eingaben wird deutlich, daß der traditionelle Kindergarten sein Angebot so verändern könnte – allerdings nicht kostenneutral –, daß teilzeitbeschäftigte Mütter während ihrer Abwesenheit nicht unterschiedliche Betreu-

ungsarrangements organisieren müßten, sondern für ihre Kinder eine angemessene und zuverlässige Betreuung durch den Kindergarten gewährleistet wäre.

Damit ist sicher nur ein Aspekt für zukünftige Entwicklungen von Betreuungseinrichtungen angesprochen. So wurden z. B. Fragen, die sich zur inhaltlichen Gestaltung der Kindergartenarbeit ergeben, wenn der zeitliche Rahmen sich ändert, und Fragen der Öffnung des Kindergartens für jüngere und ältere Kinder nicht erörtert.

Anschrift der Autorin:

DOROTHEE ENGELHARD. Reg. Dir. im Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Kennedyallee 105-107, 5300 Bonn 2

HARALD SEEHAUSEN

Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und institutioneller Früherziehung

Einleitende Vorbemerkungen

Die folgenden Überlegungen und Thesen haben ihren Ausgangspunkt und Erfahrungshintergrund in einer praxisnahen Kindertagesstättenforschung im Rhein-Main-Gebiet sowie in der aktiven Mitarbeit an basisdemokratischen Initiativen in diesem Feld. In diesem Zusammenhang konzentriere ich mich insbesondere auf die Beziehungsverhältnisse und Wechselwirkungen zwischen Familie, Tagesstätte und moderner Arbeitswelt (SEEHAUSEN/JOUHY/GERLACH 1986; BAETHGE/OBERBECK 1986).

Der technisch-soziale Wandel provoziert neue sozialpsychologische Bedürfnisse und Werthaltung bei Eltern, Kindern und Erzieherinnen, die zu zahlreichen Widersprüchen in diesem Beziehungsgeflecht führen (SEEHAUSEN 1986). Spannungsgeladene Konflikte zwischen Arbeitswelt, Eltern und örtliche Kommunalpolitik treten zunehmend an die Oberfläche. Einige dieser Widersprüche und Spannungsverhältnisse greife ich im Hinblick auf eine Weiterentwicklung vorhandener Formen familialer und institutioneller Früherziehung auf. Zukunftsorientierte Überlegungen für wissenschaftliche Fragestellungen und politisch-planerische Maßnahmen schließen sich an.

1. These

Die Weiterentwicklung vorhandener Formen familialer und institutioneller Früherziehung setzt voraus, daß die Forderung der Mütter und Väter nach einer gezielten Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Tageseinrichtung zu einem öffentlichen Problem wird (ERLER/JAECKEL/SASS 1983).

Nach Aussagen der Eltern gibt es bisher kaum Möglichkeiten vor Ort, diese Forderung mit ähnlichen Betroffenen öffentlich zu diskutieren. Dies gilt in gleicher Weise für kommunale als auch für